

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Lied der Nibelungen

Hinsberg, Joseph

München, 1820

Zwölfter Gesang

[urn:nbn:de:bsz:31-162200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162200)

Zwölfter Gesang.

Wie Gunther Siegfrieden, und Kriemhilden
zu einem Feste bat.

„Darf Kriemhild' auch so hoch ihr Köpfschen tragen?
So dachte Brunhild' ohn' es laut zu sagen,

Gehet ihr dieß Fremd- und Vornehmthun so an?

Ist ihr Gemal nicht unser Unterthan?

Er, und sein Land dürft' uns den Dienst entziehen?

Ward ihm dieß Recht, ha, und warum verließen?“

Der Aerger einmal in ihr aufgewacht,

War ihr Gedank' am Tag', ihr Traum der Nacht.

„O möchte mir die Liebe doch geschehen,

Die Schwester Kriemhild' igt einmal zu sehen!“

Sprach mit verborgnem Grimm die Königin

Zu Gunthern; ihm gefiel der holde Sinn.

„Auch ich, versetzt' er, sähe sie wohl gerne;

Doch ist's umsonst, sie wohnen uns zu ferne;

Und bitten nur, nicht fodern darf ich dort.““

„Ei, sprach sie stolz, das ist ein seltsam Wort!

Muß denn der Mann des Königs nicht den Willen

Des Herrn, der sein Gebieter ist, erfüllen?“

Er lächelte, da er dieß Wort vernahm;

Er wußte wohl, woher der Irrwahn kam.

„O mein Gemal! erhob sie nun aufs Neue

Die Stimme, hilf! bei meiner Lieb' und Treue

Beschwör ich dich, verschaffe mir dieß Glück,

Und rufe sie an meine Brust zurück!

Die edle Kriemhild! ach der Hochzeit Stunden,
 Wie sind sie mir so froh mit ihr verschwunden!
 Den sie mit Ehren miunt, auch ihr Gemal
 Vermehr' uns der geliebten Gäste Zal!“
 So sprach die Frau, und immer wiederkehrte
 Derselbe Wunsch, bis Gunther ihn gewährte.
 „Wie könnten Gäste mir willkommner seyn?
 Sprach er, wohlan! so lad' ich sie denn ein!“
 „Auf welche Zeit, nahm sie das Wort, besendet
 Ihr uns die Lieben? und, eh' ihr's vollendet,
 D laßt doch auch zu mir die Boten geh'n!“
 „Dieß soll, sprach er, wie du's begehrt, gescheh'n!“
 Sogleich berief er dreißig seiner Mannen:
 „Ihr wadern Krieger, sprach er, weit von bannen,
 Gen Norden, in des starken Siegfrieds Reich,
 Zu ihm, und zu Kriemhilden send' ich euch:
 Gehet hin, und sagt, daß Niemand auf der Erde
 So hoch, wie sie, von uns geachtet werde,
 Und ladet freundlich sie an unsern Rhein
 Mit ihrem Hof, und ihren Mannen ein,
 Vermeldend, daß zur nächsten Sonnenwende
 Ihr Auge hier so manchen Edeln fände,
 Der ihnen Ehr', und hohe Freude gönnt,
 Und sie dann hier zu seh'n das Herz uns brennt.
 Siegmunden sollt ihr Gruß, und Handschlag bringen
 Von mir, und meinem Haus. Vor allen Dingen
 Spart bei Kriemhilden mir ja kein Bemüh'n,
 Daß sie das Ross besteigt, zu uns zu zieh'n.“
 Viel reich Gewand aus ihrer Fürstin Händen
 Empfangen sie: und Grüße mitzusenden
 Vergaß nicht ihr, vergaß nicht Utens Mund,
 Nicht Weib, noch Maid am Hofe von Burgund.
 Geleitet von der Macht des Königs zogen
 Die Boten an des fernen Meeres Wogen.
 Drei Wochen, und die Reise war gethan;
 Sie kamen in der Mark Norwegen an.

Die Nachricht war zur Burg der Nibelungen,
 In Siegfrieds, und Kriemhildens Ohr gedrungen
 Von Rittern, die da nah'ten, an Gewand
 Den Männern ähnlich an des Rheines Strand.

Sie sprang vom Ruhebett', und eine Jose
 Lief an das Fenster; und schon stand im Hofe
 Der kühne Gere mit den Andern da.

Schnell ward verkündet, was ihr Auge sah.
 Die Königin rief dem Gemal voll Freude,
 (Noch ahnt' ihr nichts vom künft'gen Herzeleide,)

„Ha, siehst du Geren, und die Andern nicht?

Vom lieben Bruder, sprach sie, kömmt Bericht.“

„„Willkommen denn, sprach er, zur guten Stunde!““

Auch Siegmund hörte froh die neue Kunde;

Hinab flog das Gesind', und bot die Hand
 Den lieben Gästen aus dem Vaterland.

Für ihre Herberg, und der Rosse Pflege
 Ward schnell gesorgt, und jeder Arm ward rege.

Doch der Gesandten Sorg' und Streben war
 Zu eilen zu dem königlichen Paar.

Man lud sie ein, sogleich an Hof zu kommen,
 Und ihrer ward mit Ehre wahr genommen.

Das Herrscherpaar stund auf, sie zu empfah'n,

Und bot den Stuhl, zu sitzen, Geren an.

„Sind wir gleich müde, sprach der starke Gere,

Wir danken izt noch für des Sitzes Ehre;

Vorher werd' euch des Königs von Burgund,

Und seiner Gattin Gruf, und Botschaft kund.

Auch Gernot, Giselher, und Mutter Ute

Entbieten ihren Dienst mit treuem Muthe,

Und, wen, o Königen, im Vaterland

Noch sonst mit euch verknüpft der Sippschaft Band.“

„„Wir zweifeln nicht an ihrer Freundestreue,

Ich und mein Weib, sprach Siegfried, Gott verleihe

Auch ihnen, was ersprießlich ist, dafür:

Steht Alles noch am Rheine nach Gebühr?

Hat sie, seitdem wir von einander schieden,
 Ein Feind vielleicht gestört in ihrem Frieden?
 Dann sei mein Schwert zu ihrem Dienst geweiht,
 Bis seinen Frevelmuth ihr Feind bereut. “ “
 „Nein, Alles lebt, sprach Gere, sonder Klage;
 Sie laden auf ein Fest, auf heitre Tage,
 Zur nächsten Sonnenwend' euch an den Rhein,
 Und eben so die edle Schwester ein. “
 „„Wohl schwerlich kann, sprach Siegfried, dieß geschehen. “ “
 „O wüßtet ihr, wie sehnlich euch zu sehen,
 Der Mutter, und der Brüder Herz begehrt,
 Fuhr Gere fort, schon wär' ihr Wunsch gewährt;
 Stäts hör' ich, wie so fern' ihr seid, sie klagen;
 Auch von Brunhilden kann ich kaum es sagen,
 Wie sehr sie sich mit ihren Mädchen freut,
 Zu seh'n Euch beide nach so langer Zeit. “
 Kriemhilde hörte, was Burgunds Gesandter
 Erzälte, gern'; er war ihr Anverwandter.
 Zu sizon mahnt' ihn Siegfried, und sofort
 Schäumt' auch der Becher auf des Königs Wort.
 Auch Siegmund trat herein: „o seid Uns allen
 Willkommen, sprach er, hier, Burgunds Vasallen!
 Ihr solltet hier weit öfter sichtbar seyn,
 Besisset ihr euch, Freundschaft uns zu weih'n. “
 „„Wir wollen künftig euch den gut'gen Willen,
 Versezten die Gesandten, gern' erfüllen. “ “
 Geheissen, setzten sie darauf sich hin
 Zum reichen Male, das für sie erschien.
 So ward gesorgt für ihre Kost, und Pfllege
 Neun Tage lang. Schon ward ihr Unmuth rege.
 Doch Siegfried hatte weit umher im Land
 Nach Freunden, und Vasallen ausgesandt.
 „„Man lädt mich, sprach er, ein, daß ich am Rheine
 Bei einem Fest des Hof's zu Worms erscheine;
 Gern' eilt' ich zu dem Schwager, und für ihn
 Wollt' ich zum Krieg' in dreißig Länder zieh'n;

Doch gar zu weit ist zu des Rheins Gestaden
 Der Weeg; und auch mein Weib ist eingeladen;
 Wie käme sie dahin? drum rathet nun,
 Ihr lieben Freunde mir, was ist zu thun?“
 Die Reden sprachen: „wünscht ihr hin zu reiten,
 So laßt ihr euch, dieß rathen wir, begleiten
 Von tausend Kriegern bis zum fernem Rhein;
 So könnt ihr in Burgund mit Ehren seyn;“
 Und Siegmund rief: „Sohn, wendest du dagegen
 Nichts ein, so reit' ich mit, nebst hundert Degen.“
 „Das ist, sprach Siegfried, mir ein stattlich Wort;
 Wohlau, zwölz Tage noch, dann zieh'n wir fort!“
 Sogleich entließ der König die Gesandten,
 Und seinen Gruß entbot er den Verwandten
 Der lieben Gattin an den fernem Rhein,
 Und gab sein Wort, des Festes Gast zu seyn.
 Von ihm, und von der Königin empfiengen
 Die Boten Schätze, gar nicht fortzubringen
 Auf ihren Rossen; und von Reichthum schwer
 Zog neben ihnen noch manch Saumthier her.
 Den Seinen gab Siegfried Gewand zur Reise;
 Und Siegmund den Seinen; gleicher Weise
 Sorgt' Eckewart fürs weibliche Gewand;
 Nichts fehlte, was man nur zu wünschen fand.
 Schnell über kurz vorher betretne Pfade
 Zog die Gesandtschaft an des Rheins Gestade.
 Vom Volke, das stäts forschend sie umgab,
 Begleitet, stiegen sie am Burgthor ab;
 Und Gere sprach zum Volk: „vor allen Dingen
 Laßt uns dem König izz die Botschaft bringen.“
 So sprechend eilt' er mit der ganzen Zal
 Der andern Boten in des Königs Saal,
 Den Rittern flog der König froh entgegen;
 Brunhilde lobte sie der Eile wegen.
 „Wie lebt mein Freund in seinem fernem Land;
 Sprach Gunther, dessen Treu' ich oft empfand?“

„„Wir sollen, war die Antwort, von dem Helden,
 Und eurer Schwester euch das Holdste melden,
 Was Freundschaft wünscht. Denselben Gruß entbot
 Euch Siegmund ““ Gunther ward von Freude roth.
 „Wird auch die Schwester, sprach Brunhilde, kommen?
 Hat ihre Schönheit noch nicht abgenommen?“
 „„Nicht lange, sprach der Markgraf, währt es mehr,
 So seht ihr sie, schon trägt das Roß sie her.““
 Auch Ute ließ die Ritter zu sich bitten:
 „Hat meines Kinds Gesundheit nicht gelitten?
 Und sieht sie, sprach die Mutter, noch sich gleich?
 „„, Sie kömmt, sprach Gere, wie sie war, zu euch.““
 Nun wurden die Geschenke vorgewiesen;
 Burgunds Vasallen voll Bewundrung priesen
 Den reichen Schatz von Gold, und von Gewand,
 Und rühmten hoch des Gebers milde Hand.
 „Er hat, rief Hagen, gut Geschenke geben;
 Verschwenden könnt' er, sollt' er ewig leben,
 Der Nibelungen Hort doch nimmermehr;
 O brächt' er uns nur diesen Schatz hieher!“
 Mit Sehnsucht harrete selbst der lieben Gäste
 Das Hofgesind'; und mit dem nahen Feste
 Beschäftigte vom grauen Morgen sich
 Nun mancher Dienstmann, bis der Tag entwich.
 Schnell hoben Sitze sich, und prächt'ge Bühnen;
 Auf Sindolds, und auf Hunolds Wort erschienen
 Bequeme Bänke, und Tische sonder Fal;
 Auch Ortwin half im weiten Speisesaal;
 Und Rumolds Blick, des Küchenmeisters, eilte
 Zu mustern seine Reih'n; geschäftig theilte
 Er ihre Rollen auf den großen Schmans
 Den Häfen, Pfannen, und den Kesseln aus.